

MANNHEIMER MORGEN

Unabhängige Tageszeitung

Mannheimer Morgen, 20.11.2009

Nachruf: Jeanne-Claude, die Frau des bulgarisch-amerikanischen Verhüllungskünstlers Christo, ist im Alter von 74 Jahren in New York gestorben

Gemeinsam umspannten sie die Welt

Von unserem Redaktionsmitglied
Annika Wind

Sie heirateten heimlich, steckten immer wieder ihr ganzes Geld in Kunst und wurden am Ende berühmt – das mag pathetisch klingen, aber wahr ist: Die Ehe zwischen Christo und Jeanne-Claude war keine gewöhnliche. „Gemeinsam sind wir unzertrennlich“ soll der bulgarisch-amerikanische Verpackungskünstler einmal über die symbiotische Beziehung zu seiner Frau gesagt haben. Sicher ist: Wer welchen Anteil an den gemeinsamen Kunstaktionen hatte, wer was erdachte, entschied und umsetzte, sollte nicht zu unterscheiden sein. Christo und Jeanne-Claude verstanden sich als absolute Einheit. Als Paar, das nicht nur Tisch und Themen, sondern auch Leid und Leidenschaften teilte. Und – ob wahr oder nicht – am selben Tag zur Welt gekommen war.

Wie der Fotograf Wolfgang Volz gestern bekanntgab, ist Jeanne-Claude am Mittwoch überraschend im Alter von 74 Jahren an einer Hirn-



Sie waren 51 Jahre ein Paar: Christo und Jeanne-Claude.

BILD: DPA

blutung in New York gestorben. Von hier aus hatte das Paar jahrzehntelang spektakuläre Kunstprojekte in der ganzen Welt geplant: 1990 ließen sie zeitgleich in Kalifornien und Japan Tausende riesige Schirme auf-

spannen, 1995 den Berliner Reichstag verhüllen und 2005 safrangelbe Stoffbahnen auf den Wegen des Central Park in New York aufstellen. Das Besondere an all diesen Aktionen waren nicht nur ihre gigantischen

Ausmaße, sondern auch die Art ihrer Realisierung: Christo und Jeanne-Claude finanzierten alle Projekte selbst und ausschließlich durch den Verkauf von Studien oder Souvenirs. Das sei, so beschrieb es Christo einmal, „eine atemberaubende Erfahrung der Freiheit“. Ihm gehe es um eine neue Erfahrbarkeit durch die Manipulation von Raum. Und er verhehlte nicht, dafür eine exzellente Managerin an seiner Seite zu haben: Jeanne-Claude.

Geboren am 13. Juni 1935 in Casablanca als Tochter eines einflussreichen französischen Generals, lernte sie Christo 1958 in Paris kennen. Der damals mittellose Bulgare verliebte sich erst in ihre Halbschwester, um dann mit der von ihm schwangeren – und gerade mit einem anderen frisch verheirateten – Jeanne-Claude durchzubrennen. 1964 fassten sie in New York zunächst nur mühsam Fuß, 1968 gelang dann jedoch der Durchbruch mit einer Einladung zur Documenta nach Kassel, auf der sie einen riesigen länglichen Ballon installierten.

Zum ersten Mal hatten Christo und Jeanne-Claude 1961 zusammengearbeitet – im Kölner Hafen stapelten und verhüllten sie Fässer. Erst ab 1994 bestand Christo jedoch darauf, dass bei all seinen Kunstaktionen auch Jeanne-Claude erwähnt wurde. Seine frühen Verpackungsaktionen ordnen Kunsthistoriker dem Nouveau Realisme zu. 1969 jedoch hatte sich Christo auch am Fluxus-Festival „Intermedia“ in Heidelberg beteiligt und das dortige DAI verhüllt. Mit Jeanne-Claude entwickelte er schließlich eine besondere Form von Landart.

Sie will er nun weiterführen: Am amerikanischen Fluss Arkansas soll eine kilometerlange Wegstrecke verhüllt werden und über dem Wasser eine glänzende Woge aus Gewebe entstehen. In den Vereinigten Arabischen Emiraten will er 400 000 Ölfässer aufeinanderstapeln. „Christo fühlt sich verpflichtet, alle derzeitigen Projekte fortzuführen“, heißt es auf der gemeinsamen Internetseite des Paares. „So wie es Jeanne-Claude gewünscht hätte.“